

BRÜCKEN IN DIE ZUKUNFT

Stiftung für Bildung und Solidarität in Europa



Die Stiftung „Brücken in die Zukunft“ wurde 2004 vom gemeinnützigen Verein „Initiative Christen für Europa e.V./ICE“ gegründet als selbständige, rechtsfähige kirchliche Stiftung des Bürgerlichen Rechts nach dem Stiftungsgesetz des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen mit Sitz in Aachen. Die Stiftung ist als gemeinnützig, mildtätig und kirchlich sowie als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII anerkannt.

BRÜCKEN - Info O2 / 2010

Lohhof, im August 2010



„Saat und Ernte“



Liebe Freunde und Förderer,

in den vergangenen Wochen und Monaten erhielt ich Berichte, meist ehemaliger Freiwilliger, die von Dank sprechen. Dank entspringt Erfahrungen der Vergangenheit und verweist auf die Zukunft. Gegenwart und Zukunft leben vom „Du und Ich“. Das „Du oder Ich“ zerstört jeden Halt in Gemeinschaft. Das sind meine Kriegs- und Nachkriegserfahrungen. Daher möchte ich mit den Menschen, die den langen Weg in Jahrzehnten mit mir bis zur **neuen Orientierung** heute mitgegangen sind, über diese Zusammenhänge nachdenken. Ich mache Euch mit der Ernte vertraut, die aus unscheinbarer Saat gewachsen ist.

Saat und Ernte

Pädagogische Ernte ist vor allem ein Dank für Wachsen und Reifen menschlicher Persönlichkeit in langer Zeit des Wartens in Hitze, Trockenheit und Regengüssen – wenn in greifbarer Realität Unverhofftes aus den kleinen Körnern der Saat erscheint.

Ernte und Erntedank sind auch Dank für Beständigkeit im Reifen und Hoffen. Das Bestehende wird Erinnerung, das Unbekannte der Zukunft bringt 60- und 100-fache Erträge.

Pastorale Ernte lässt sich wie der Ertrag von Getreide und Obst vielleicht noch etwas planen, aber nicht mehr berechnen. Die Beurteilung liegt bei Gott und ist für uns nicht verfügbar, mitunter aber ein wenig sichtbar.

Spätsommer – Zeit der Ernte

Für alle Berichte, in denen mir Ernte sichtbar wurde, bin ich sehr dankbar. Sie sind für mich eine große Freude, die ich allen mitteile, weil „geteilte Freude doppelte Freude“ ist und Hoffnung im Sinn von Ernst Bloch: „Verliebt sein ins Gelingen“ beflügelt.

1. Bericht: Saat 1974 – Ernte 2010

G., ehemaliger Schüler einer Förderklasse einer Gewerbeschule in Aachen, ist heute 50 Jahre alt. Eine prägende Erfahrung für sein Leben hatte er 1974 auf einer Alpenhütte:

„An einem Abend hatte ich noch vor dem Abendessen tierischen Hunger. Ich schlich mich in die Küche und schmierte mir ein Wurstbrot, das ich jedoch nach einigen Bissen in die Mülltonne warf, da es mir nicht sonderlich schmeckte. Bei der Abendreflexion legte Theo ‚mein‘ Butterbrot auf den Tisch: ‚Wer hat das Brot in die Mülltonne geworfen?‘ (TR) Ich meldete mich zaghaft, ein riesiges Donnerwetter erwartend. Theobald zitierte mich zu einem Einzelgespräch (später aufgegriffen im Plenum) und machte mir vieles klar: Hunger in der Welt, Solidarität, Verantwortung für andere Menschen waren Worte, die ich mein ganzes Leben nicht vergessen habe.“

Im April 2010 traf G. zufällig W., seinen ehemaligen Lehrer und Leiter der damaligen Fahrt und erzählte ihm dieses Ereignis. Und als er hörte, dass W. in der folgenden Woche P. Rieth besuchen würde, bat er ihn, ihm von der Erinnerung zu berichten und ihm noch einmal zu danken für das damalige Gespräch.

2. Bericht: Saat um 2000 (?) – Ernte 2010

„Lieber Pater Rieth, dieses Gedicht habe ich im Zug auf der Rückfahrt von der Feier zum 20-jährigen Jubiläum der ICE-Freiwilligendienste vor über einem Jahr geschrieben. Ihre Rede damals hat mich sehr beeindruckt und berührt. Den Satz: ‚... und jedes Mal, wenn ihr auf andere Menschen zugeht, werde ich meine Freiheit nutzen und euch so gut es geht dabei unterstützen‘ werde ich nicht vergessen.“



Beim 20-jährigen Jubiläum in Dresden

Es ist unglaublich, was Sie in all den Jahren mit Ihrem Engagement und Ihrem großen Willen, mit dem Ziel der Begegnung und dem Wunsch nach Frieden und Gerechtigkeit bewegt haben.

Da soll noch jemand sagen: „Was kann ich als Einzelner schon ändern.“!

Jetzt habe ich dieses Gedicht wiedergefunden und ich dachte mir, ich schicke es Ihnen einfach. Vielleicht gefällt es Ihnen ja ...

Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Herzliche Grüße, eine Freiwillige.

Und eine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
erst belächelt für diesen Traum
bald wuchsen die Flügel über sich selbst.

Über Länder
und Grenzen,
über Menschen in Ländern
und über Grenzen in Köpfen
spannten sie sich
über Jahre
über die Zeit hinweg
um Geschichte weiterzuschreiben
breiteten sich Flügel aus
weil eine Seele suchte,
weil einer kämpfte
wo es nur Verlierer gab
und von nun an kämpfte,
um andere gewinnen zu lassen.

Viele spannten ihre Flügel aus
und Flügelschlag für Flügelschlag
werden daraus stabile Brücken.
Brücken, die verbinden,
Brücken, die Grenzen sprengen,
statt Brücken, die an Grenzen gesprengt werden.

Aus dem Flügelschlag und dem Traum einer Seele
sind viele gespannte Flügel,
viele händereichende Taten
zu vielen tragfesten Brücken geworden.

Wenn diese eine Seele
einmal ihre Flügel für den größten Flug
ausspannen wird,
sieht sie beim Blick nach unten:
Menschen, die aufeinander zugehen,

Träume, die Taten wachsen lassen
 und den festen Glauben
 an die Spannweite von Flügeln,
 an die Tragfähigkeit von Brücken,
 an den Sieg des Wir.
 Von oben gibt sie Händen Reichweite
 und Träumen Auftrieb.
 In ihrer Freiheit
 stärkt diese eine Seele
 den Glauben an Flügel, die berühren,
 an Brücken, die verbinden
 und an ein Wir, das Zukunft schafft.
 Mit weiteren Vorhaben
 fliegt eine Seele
 lächelnd und mit Blick nach unten
 durch die stillen Lande
 als flöge sie nach Haus.“

So erwarte ich – mit den Worten der Freiwilligen – den „Flug meines Lebens“ mit Bangen (da das Ziel hoch liegt) aber auch mit Hoffnung, die erfüllt wird.

3. Bericht: Saat 1995 – Ernte 2010

„... Mich hat damals wie heute ungemein beeindruckt, wie Sie mit Ihrer Krankheit umgehen: dass Sie sich nicht verstecken, sondern zeigen und sagen, was Sie uns zu sagen haben. Dass Sie Ihre Einschränkungen so gut annehmen können, wo Sie doch immer ein Mensch der Tat und nie des Zusehens waren. Und besonders wie positiv Sie ihrem „letzten Flug“ entgegen gehen und Ihrer „Aufgabe“, die Sie dann in der Ewigkeit erwartet! Ich habe Sie schon bei der Vorbereitung für Ihre Ehrlichkeit und Selbstkritik bewundert, wenn Sie aus Ihrem Leben und von Ihren Erfahrungen im Krieg berichteten. Das schlimmste ist nicht, dass wir Menschen Fehler machen. Es ist nur wichtig, aus ihnen zu lernen. Und Sie haben es quasi mit ihrem ganzen Lebenswerk, mit hunderten von Freiwilligen, die Tausenden von Menschen geholfen und zur Versöhnung beigetragen haben, wieder gut gemacht.

Vielen Dank auch für Ihren sehr bewegenden Weihnachtsgruß und die Geschichte von Wildpferdchen, die mich sehr beeindruckt hat.

Ich bedauere es oft, dass ich schon wenige Jahre nach Ende meines Freiwilligendienstes meine Mitarbeit beim ICE eingestellt habe. Das Leben hat mich an anderen Stellen gefordert. Und ich habe immer Ihre Offenheit und Ihr Verständnis bewundert, mit

denen Sie jeden in die Freiheit entlassen haben, damit er an seinem Orte wirke. Ihre Umstellungsfähigkeit auf neue Aufgaben, wie Sie sie auch beim Jubiläum gefordert haben: „Wir müssen Strukturen in den Ländern ändern, nicht nur einzelnen Menschen helfen“ bewundere ich noch heute. ... Was mich bei meinem Dienst in Polen am meisten beeindruckt und geprägt hat sind 2 Dinge:

1. Die unglaubliche Gastfreundschaft und Offenherzigkeit der Menschen. Ihre Mini-Wohnungen haben sie mit uns „Friedies“ geteilt, ihr letztes Brot, uns in jeden Freundeskreis, auf jede Feier mitgenommen. Meine Nachfolgerin S. sagte einmal, in ihren Gesichtern steht geschrieben: „Wir laden Euch ein“. Wie sie sich freuten, wenn wir auch nur „Guten Tag“ auf Polnisch sagten, war einmalig.

Bei späteren Auslandsaufenthalten habe ich da ganz andere Erfahrungen gemacht: „Lerne erst richtig die Sprache; was willst du hier!“

2. Die Fähigkeit, mit Nichts Kinder glücklich zu machen bei wunderbaren Ferienfreizeiten – quasi ohne Geld und organisatorisch nur Katastrophen! Sie haben ein unglaubliches Improvisationstalent.

Bei mir lief als studentische Gruppenleiterin auch nicht alles glatt, da dachte ich oft an diese Ferienlager zurück und das gab mir Mut, aus nicht perfekten Bedingungen das Beste zu machen, und es gelang!

Ich habe in dem Jahr Bescheidenheit gelernt und ich habe – obwohl meine Stelle nicht kirchlich sein wollte – dort tiefer zu Gott gefunden, der mich begleitet hat auch bei Abenteuern.

Ich habe unter den Friedies Freunde fürs Leben gefunden: Wir sind 5 Friedies – alle aus den Jahrgängen 1995/96 und 1996/97. Die Treffs sind nicht leicht zu organisieren, da einige ständig im Ausland arbeiten (z.B. in Polen, Japan, China, Afrika und in Ungarn). Aber da es uns allen so wichtig ist, und alle anderen Termine dafür nachrangig sind, haben wir es immer hinbekommen.

Offenheit, Gastfreundschaft, Improvisationstalent und Gottvertrauen sind sehr wichtige Gaben, die ich empfangen habe und im Friedensdienst ausbauen und festigen konnte. ... Ihre letzten Worte/Briefe lassen ahnen, dass Sie Ihren „letzten Flug“ in nicht so weiter Ferne sehen. Sie sind ein sehr charismatischer Mensch, der dieser Welt fehlen wird. Aber Sie haben dafür gesorgt, dass das was

Ihnen wichtig ist, von Tausenden (wir sind ja „Multiplikatoren“) weitergetragen wird.

Und wenn Sie von Ihrem neuen Platz aus, von „oben“ dann auch noch mithelfen, ist der positive Strudel wahrscheinlich nicht mehr aufzuhalten, der die Welt verändert. „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern“ - heißt es. Ich glaube daran.

Ich bete für Sie, dass Sie die Zeit, die Sie hier auf Erden sind, sich und die Menschen um Sie herum weiterhin mit ihrem herzlichen und erfrischenden Humor aufrütteln, dass Sie es weiter tun (aufhören können Sie von allein sowieso nicht) und dass Sie dann wirklich mit dieser großen Zuversicht Ihre letzte Reise antreten. Ich freue mich schon jetzt darauf, Sie im Himmel wiederzusehen! (*Meine Bitte: auch noch auf Erden!*) Ihre M.“

4. Bericht: Saat 1996 – Ernte 2009 / 2010

(2009) „... Mein Dienst in Italien war ein Startschuss für, ja, vielleicht sogar „alles“ Folgende: Meine Studiumswahl (Religionspädagogik), der erneute Auslandsaufenthalt in Portugal, mein Zweitstudium (Vergleichende Europäische Sozialwissenschaften) in Maastricht, ein Aufenthalt in Mosambik, die gemeinsame Ausreise mit meinem Mann im Rahmen der Entwicklungshilfe nach Afrika, jetzt wieder Deutschland, meine Tätigkeit im Bereich Globales Lernen, unser 3-jähriger Sohn ...

Italien, die Zeit „durch“ den ICE war das „Nachhaltigste“, mit viel Reflexion über das, was es „eigentlich“ war - während und auch noch viele Jahre nach der Friedie-Zeit. M. (mittlerweile Psychologin /Psychotherapeutin) und M. (mittlerweile Sozialarbeiterin) waren zwei stete „Verbündete“ bis jetzt. Egal, wie weit entfernt, verbunden durch Italien.

Auf alle von uns hat Italien stark gewirkt – ich glaube, da spreche ich auch für meine Mit-Friedies. Abgesehen von den Aufenthalten, den lieb gewonnenen Freunden, Partnern war für uns Italien aber ganz viel mehr. Wir haben lange und immer wieder intensiv während jedes Treffens und Telefonates miteinander gesucht, was Italien und der ICE für uns eigentlich war/ist. Mittlerweile ist diese Suche etwas ruhiger geworden. Jede/r von uns hat seine ganz eigenen Antworten gefunden bzw. sich auch mit der Offenheit der Frage, dem „Schatz an Ungelöstheit“ versöhnt.

Für mich liegt eine Essenz dieses Jahres in der Erfahrung einer „anderen Spiritualität“, dem Reichtum des Miteinanders, gelebter Gemeinschaft – Lachen, Besinnlichkeit, „Leben“ – das auch jetzt noch immer wieder seinen Weg findet – und dafür bin ich unendlich dankbar!!! ...“

(2010) „... Deine E-Mail berührt mich, und wieder einmal tut es mir leid, am Jubiläum nicht dagewesen zu sein. ... Italien war der Anfang und hat an Intensität wohl nie wirklich nachgelassen... Teilweise tat aber auch das „Weitergehen“ so weh, dass ich Abstand von Italien brauchte, um nicht in allzu großes „Heimweh“ zu versinken. Gerade aber haben mein Mann und ich uns für 2010 vorgenommen, wieder mehr gen Süden zu fahren und das, was uns beide so berührt einfach zu genießen und uns wieder berühren zu lassen.

Dein Danke, mit dem Deine Mail mich und die vielen anderen Friedies heute erreichte, kann ich nur erwidern. Manchmal frage ich mich, ob ich meiner NachFriedieZeit „gerecht“ geworden bin oder sich nicht auch – gerade in der aktuellen „Familienphase“ – ganz viel „Privates“ in den Vordergrund gedrängt hat. Dennoch ist „das Jahr“ da und auch Gedanken an ein neues Auslandsengagement ... Theo, darf ich Dich aus der Ferne umarmen? Das würde ich gerne! - und noch einmal Danke sagen für die wichtige Zeit in Dresden, Aachen und auch in Italien!!! Deine A.“

5. Bericht: Saat 1991 – Ernte 2009

„... Ich habe mich sehr gefreut, Dich beim 20-jährigen ICE-Freiwilligendienst-Jubiläum wiederzusehen. Die Veranstaltung selbst machte mir wieder einmal bewusst, wie prägend mein nunmehr 18 Jahre zurückliegender Dienst doch für meinen weiteren Weg gewesen ist, wenngleich sich der Motor und die Art der Umsetzung meines ideellen Handelns in den Jahren gewandelt haben mögen. Im Herbst werde ich mit der KfW Entwicklungsbank nach Afghanistan gehen, wo ich mich mit Themen der Geberkoordinierung, Grundbildung und städtischen Trinkwasserversorgung beschäftigen werde. Eine sicherlich sehr interessante und bereichernde Zeit liegt vor mir – und ein Schritt, den ich nicht zuletzt auch als Fortsetzung eines Weges begreife, den ich 1991 in Belfast begann. ... G.“

6. Bericht: Saat ca. 1980 – Ernte 2009

„... Wir haben Dir viel zu verdanken, Theo: viele bereichernde und prägende Erfahrungen in unserer Jugend, bzw. dem Beginn des Erwachsenwerdens. Und nicht zuletzt unsere Ehe, denn ohne Dich hätten wir uns nicht kennen gelernt...

Selbst nach 17 Jahren denke ich noch oft und gerne an die Zeit meines Freiwilligendienstes in Belfast zurück und bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich dort machte. ... A.“

* * * * *

Auf Grund früherer Anregungen, verstärkt durch viele Bitten beim 20-jährigen Fest in Dresden erwäge ich eine Dokumentation zum Lebensentwurf durch freiwillige Auslandsdienste. Ich würde mich sehr freuen, dazu noch weitere Berichte von ehemaligen Freiwilligen zu erhalten. Es geht nicht darum, das Jahr nur positiv darzustellen. Ich bin auch dankbar für jeden Bericht, der ein schwieriges Jahr darstellt. Vielleicht wünschen manche sogar, den Dienst nie geleistet zu haben, weil Hoffnungen nicht erfüllt wurden.

Nach Hilde Domin braucht es drei innere Entscheidungen für ein glückliches Leben: 1. Den Mut sich selbst zu sein. 2. Den Mut, nichts umzulügen, die Dinge beim Namen zu nennen. 3. Den Mut, an die Anrufbarkeit der anderen zu glauben. - Dort wo dann Aufeinander-Zugehen gelingt, spreche ich von pastoraler Ernte, die auch die Leitlinien des Freiwilligendienstes anzielen:

- Bekennen zur unverfügbaren Menschenwürde und Eintreten für Menschenrechte,
- Beitragen zu einem grenzüberschreitenden europäischen Gemeinwohl,
- Bejahen christlich-solidarischer Lebensgestaltung mit Engagement für die Schwächeren.

Die Leitlinien sind Anruf an jeden von uns, unsere Welt personal und gesellschaftlich mitzugestalten.

* * * * *

Was wurde aus der Saat, die wir seit 2008 in Lohhof säten und deren Ernte wir in den kommenden Jahren erhoffen?

Nach einem sehr schwierigen Start haben wir inzwischen im Landkreis Unterallgäu festeren Boden gefunden. Der Landrat steht zu unserer Arbeit, europäische Versöhnung im Landkreis zu stärken. Nachdem in unserer Stiftung seit Januar zwei Freiwillige tätig sind, wollen mehrere Sozialwerke über uns als Koordinationsstelle am **Europäischen Freiwilligendienst der EU** teilnehmen. Interessensbekundungen zur Aufnahme europäischer, v.a. benachteiligter osteuropäischer Freiwilliger, wurden eingereicht. Mit bis zu 10 Freiwilligen rechnen wir ab Frühjahr nächsten Jahres. – Da wir beabsichtigen, vor allem sozial benachteiligten jungen Menschen wie Sozialwaisen und Kindern aus unvollständigen Familien Chancen eines 3-12 monatigen Aufenthaltes in Deutschland anzubieten, freuen wir uns, wenn wir „**Pateneltern**“ **finden**, die die Freiwilligen in Deutschland begleiten, hin und wieder zu sich oder zu einem Ausflug einladen und vielleicht auch finanziell helfen können, z.B. durch Unterstützung bei den Kosten für eine Heimfahrt im Dienst, für die das monatliche Taschengeld oft nicht reicht.



Seit Anfang 2010 weht die Europa-Fahne vor unserem Haus - Geschenk einer bayrischen Familie ...

Am **28.08.2010** werden wieder ein Erlebnis-pädagogisches Training durch Experten von Fluss-wandern auf der Mindel und Tandem-Exkursio-



Tandem-Partner 2010:
Artem aus der Ukraine
und Andrei aus Rumänien

nen angeboten. Es dient der Fort-bildung junger Assistenten/“Co-piloten“, die in personaler und sozialer Hilfe für benachteiligte junger Menschen tätig werden.

Weitere Kurz-Entschlossene sind herzlich willkommen.

Um **Regional- und Städtepartnerschaften** des Landkreises und der Stadt Mindelheim zu intensi-vieren, findet als Modell Anfang September ein Fachkräfteaustausch mit dem polnischen Landkreis Gostyn in unserem Haus statt. Für diese Bege-gnung ist ein Zuschuss beim Deutsch-Polnischen Jugendwerk beantragt. Zu den nicht geförderten Programmkosten hat uns der Landrat einen Zu-schuss bewilligt. – Im Oktober soll ein Treffen im Partnerlandkreis Gostyn stattfinden.

Für ein **deutsch-ukrainisches Jugendtreffen** im Sept./Okt., das über den ehemaligen Copiloten Artem K. in Kiew organisiert wurde, liegt über die AKSB eine Bewilligung vor. Wir suchen noch einige Deutsche dafür. Gibt es ehemalige Freiwillige, die sich interessieren und dafür Zeit haben?

Die Mercedes-Niederlassung in Kiew ist stark in-teressiert an **Austauschen mit Mercedes-**Niederlassungen in Deutschland und anderen west-

europäischen Ländern für junge Fachkräfte, die im Service-Bereich tätig sind. Erste Kontakte sind auf-genommen. – Um geeignete Kandidaten für so ei-nen Austausch auszuwählen, hat der Direktor von Mercedes in Kiew vorgeschlagen, zunächst einen Aufenthalt bei uns in Mindelheim einzuplanen, bei dem auch Modelle für solche Praktika entwickelt werden sollen.

Ende September findet im Generationenhaus in Sontheim ein über die „Katholische Erwachsenen-bildung (KEB) im Landkreis Unterallgäu“ öffentlich ausgeschriebener **Informationsabend über Frei-willigendienste** statt. Als Referent werde ich über die mehr als 20-jährigen Freiwilligendienste des ICE berichten und dann konkret über die Vorhaben im Landkreis Unterallgäu.

Im Oktober (11.-14.10.) findet in Zusammenarbeit mit der **Pädagogischen Hochschule Heidelberg** (im Rahmen ihres Studienplans) und einer Grund-schule in Pfaffenhausen ein Seminar bei uns statt zum Thema „Soziale und zeitkritische Ordensgeschichte im Unterallgäu am Beispiel des Lohhofes“. Die Fi-nanzierung des Aufenthaltes im Haus erfolgt über die teilnehmenden Studenten; die Programmkosten werden vom Bistum Augsburg durch einen Zuschuss mitgetragen.

Im 4. Quartal sind **deutsch-russische Treffen** von Fachkräften und Helfern von Sozialen Diensten vor-gesehen, für die auch Bewilligungen über die Stif-tung Deutsch-Russischer Jugendaustausch vorliegen. Ob sich ausreichend Teilnehmer/innen finden (v.a.auf dem Hintergrund der Zerstörungen durch die Brän-de in Russland), erfahren wir erst ab September.

Für einige der oben genannten Treffen und Bege-gnungen sind auch **Besuche in Dresden** geplant.

Im Mai 2010 fand mit dem belgischen Verantwort-lichen Jean-Pierre A. der Arche-Gemeinschaften so-wie Mitarbeitern aus Brüssel ein **deutsch-belgi-scher Fachkräfteaustausch** bei uns in Lohhof statt, bei dem neben einem herzlichen Empfang beim Bürgermeister der Stadt Min-delheim auch Gespräche in



Behinderteneinrichtungen in Ursberg und Pfaffenhausen sowie in einem Sonderpädagogischen Förderzentrum in Mindelheim geführt wurden. Ein Gegenbesuch in Brüssel soll im Dezember stattfinden.

Das Projekt der EU „**Integration durch Austausch / IdA**“ erschien uns bei der Aussaat für Personalfinanzierung und Hausbelegung sehr verlockend. Erste Ansätze gingen zunächst auf und wuchsen.

Der „Gärtner“, die Augsburger Gesellschaft für Lehm- bau, Bildung und Arbeit e.V. engagierte sich mit allen Kräften. Aber ständig wechselnde Vorgaben der Politik und der Arbeitsagentur für Arbeit für dieses Projekt führten dazu, dass „Hitze und Dürre“ der Nicht-Auszahlung der bewilligten öffentlichen Gelder die „kleinen Pflanzen verbrannten“. So war keine „Ernte“ möglich, wie wir es erhofft hatten. Uns

gelang damit auch kein Anschluss an die neuen Projekte mit dem Landkreis Unterallgäu.

Die **Konsequenzen** für uns sind sehr hart: Unsere dringend erforderlichen angestellten „Erntehelfer“ müssen aus finanziellen Gründen entlassen werden. Da ich selbst keine Personalkosten verursache, müsste ich versuchen, die Ernte einzubringen. Ich sehe mich allein aber außerstande dazu. So bleibt mir nur, neue „Regenschauer“ zu erbiten, dass wieder „Erntehelfer“ zum Einsatz kommen und die Ernte einbringen können.

Ein Teil der notwendigen Personalfinanzierung kann durch Hausbelegungen eingebracht werden, aber uns fehlt ein Fonds, der die Überbrückung und auch Beständigkeit ermöglicht. Hier bitte ich alle Freunde und Förderer herzlich um Mithilfe.

* * * * *

Bitte um Mit-Denken und Mit-Entscheiden

Um Freunden und Förderern mehr Transparenz und Mitsprache zu geben, bitte ich alle zu überlegen, wie wir den Freundeskreis der Stiftung stärken und eine Vertretung im Stiftungsvorstand (oder -Beirat) erreichen können, die über die Verwendung von Spenden mit entscheidet.

* * * * *

Bayrische Gastfreundschaft

Dass wir inzwischen in Bayern angekommen und akzeptiert sind, konnten wir in der vergangenen Woche überaus deutlich erleben: Während des ICE-Sprachkurses für russische, ukrainische und usbekische Freiwillige vom 13.08.-31.08.2010 wurde die Gruppe von der Familie eines landwirtschaftlichen Gutshofes in unserer Nachbarschaft zum Brot-Backen und Grillen eingeladen. Es war ein so herzlicher und froher Abend in deutsch-osteuropäischer Freundschaft, dass wir der gastgebenden Familie an dieser Stelle auch noch einmal besonders dafür danken! Wir freuen uns sehr, Sie als unsere Nachbarn zu haben!!!





Gastgeschenke aus Usbekistan
(Früchte und Brot)
von einem usbekischen Freiwilligen,
der zurzeit über den ICE e.V.
zusammen mit weiteren russischen
und ukrainischen Freiwilligen
an einem Deutsch-Sprachkurs
in Lohhof teilnimmt.



Unser Brücken-Info schließe ich mit einem Wort Hilde Domins als meine Antwort auf die aktuelle Situation unserer Stiftung. 1986 wurde sie gefragt, wie viel Mut ein Mensch braucht, um zum Ziel zu kommen. Sie antwortete: „... **nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten**“.

DANK und ZUKUNFT

Im Aramäischen, der Muttersprache Jesu, wird Danken folgendermaßen umschrieben: „Was ich von Gott erfahren habe, will ich tanzend in die Zukunft tragen“.

So danke ich zunächst allen Freiwilligen für ihr Engagement, aber dann auch ihren Eltern und Freunden, den Angestellten des ICE und der Stiftung sowie dem Personal der Partner im Ausland, die zu überzeugender Lebensorientierung junger Menschen beigetragen haben, sowie allen Förderern, durch die das Engagement möglich wurde! Danke, Ihr helft auch mir, dass ich mich weiter für Frieden und Versöhnung engagieren kann.

Namentlich danke ich Maria-Luise B., die 1986 nach 5 Jahren Freiwilligendienst in Brasilien bei der Krankenpflege und nach der Anstellung bei Misereor zur Arbeitsstelle der Jesuiten in Aachen und danach zum ICE kam. Ohne sie wären die heute europaweiten Freiwilligendienste des ICE nicht realisiert worden. Dies gilt auch für den Erstaufbau der Stiftung „Brücken in die Zukunft“. Ich hoffe auf eine gute weitere Zusammenarbeit.

In herzlicher Verbundenheit mit allen, die unsere Projekte bis jetzt begleitet haben und uns weiter zur Seite stehen. DANKE!

Theobald Rieth SJ

(Theobald Rieth SJ)

BRÜCKEN IN DIE ZUKUNFT

Stiftung für Bildung und Solidarität in Europa

Bildungszentrum Edith Stein
Lohhof 2, 87719 Mindelheim
Tel. 08265 - 91 17 17-0
Fax: 08265 - 91 17 17-17
kontakt@stiftungzukunft.eu
www.stiftungzukunft.eu



Pax-Bank eG Aachen
BLZ 370 601 93
Konto-Nr. 1016 158 018
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE83 3706 0193 1016 1580 18

Vorstand: Dr. Hanns-Walter Metten (1. Vors.), Heinz Gerd Schikofsky (2. Vors./Schatzm.), Theobald Rieth SJ